

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 27 (1980)
Heft: 4

Artikel: Der Zivilschutz ist bereit : Biel im Ernstfall
Autor: Meier, Frank A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zivilschutz ist bereit:

Biel im Ernstfall

Ein Weltkrieg droht, der Bundesrat ordnet Teilkriegsmobilmachung an: Was passiert in diesem Fall mit der Bieler Zivilbevölkerung? Biel-Bienne-Journalist Frank A. Meyer, dienstlich Mitglied des Pressestabes des Bieler Zivilschutzes, hat sich mit ZS-Ortschef Franz Reist zusammengesetzt und beschreibt im Science-Fiction-Stil die ersten Tage des Ernstfalls in Biel.

Montag, 18. Mai 1981, 9 Uhr:

Im ersten Stock des Bundeshauses West treten die sieben Bundesräte aus dem Sitzungszimmer und begeben sich, wortlos, ins Parlamentsgebäude hinüber. Im Zimmer 68, sonst Sitzungsraum der Sozialdemokraten, verkündet Bundespräsident Kurt Furgler Teilkriegsmobilmachung der Armee. Gleichzeitig ordnet die Landesregierung für den Zivilschutz im ganzen Land Bereitschaftsstufe zwei an.

Für die schwerwiegende Entscheidung brauchte der Bundesrat 45 Minuten. Die dramatische Weltlage besiegte die letzten Zweifel. **Am Ussuri haben sowjetische Truppen die chinesische Grenze überschritten. Fast gleichzeitig kam es in Berlin nach wochenlangen Spannungen zu Kämpfen, wobei nicht klar ist, ob die überlegenen Verbände des Warschau-Paktes Westberlin tatsächlich besetzen wollen, oder ob es sich lediglich um ein Scharmützel handelt, das in der allgemeinen Spannung nicht zu vermeiden war.** In Europa stehen sich die Heere von Ost und West zum Losschlagen bereit gegenüber.

In den Büros des Bieler Zivilschutzes an der Ländtestrasse 17 erfährt Ortschef Franz Reist um halb zehn vom bundesrätlichen Aufgebot für seinen Dienst. Über Radio ging die Meldung von der Berner Pressekonferenz ins hinterste Tal der Schweiz. **Auf Bauernhöfen und in Fabriken arbeiten die Menschen seit einigen Tagen nur noch mit dem Transistorradio neben sich . . .**

Für Franz Reist bedeutet das Aufgebot Bereitschaftsstufe zwei für den Bieler Zivilschutz. Auf der Stadtver-

waltung wird unverzüglich der Computer, der eben Steuerschuldner bearbeitet, umprogrammiert: Noch vor 12 Uhr mittags sind die Aufgebote für Bereitschaftsstufe zwei ausgedruckt. Sie gehen: an den Stab des Ortschefs, an die drei Sektorleitungen mit ihren Stäben, mit ihren Spezialdiensten wie Nachrichten- und Übermittlungsgruppe, Koch- und technische Anlagegruppen und Kanzleipersonal. Einrückungsort: die Kommandoräume des Schulhauses Walkermatte. Zeit: 19 Uhr. Dort oben am Jurahang befindet sich für die nächste Zukunft die Kommandozentrale des Zivilschutzes.

Um 19 Uhr treffen die Bieler ZS-Führungsspitzen in der Walkermatte ein. Auch Stadtschreiber Max Oberle sitzt am Konferenztisch. Er garantiert die Verbindung zu den Stadtbehörden. Zwar ist im Kommandozentrum für den Gemeinderat ein besonderer Raum reserviert. Vorerst aber residieren die Stadtväter noch in ihren Büros.

Franz Reist steht vor seinen Leuten, nicht so fröhlich wie in all den vorangegangenen Übungen, sondern gespannt und von der Verantwortung, die der Ernstfall nun bringt, sichtlich beeindruckt. Fragen jagen ihm durch den Kopf: Klappt's mit allem, was vorbereitet wurde? Wie stellt sich die Bevölkerung auf die völlig neue Lage ein?

Fredy Sidler, Computer-Fachmann der Stadtverwaltung, im Zivilschutz verantwortlich für die Vorbereitung des Schutzraumbezuges, hat die erste grosse Nuss zu knacken: Das Regionalspital verfügt über keinerlei geschützte Operationsstelle. Es muss evakuiert werden. Desgleichen das Altersheim Schlössli. Wer nicht Bieler ist, muss in seine Wohngemeinde verbracht werden. Kranke, die man zu Hause pflegen kann, werden entlassen. Die Schwerkranken können in die Sanitätshilfestellen in der Gewerbeschule sowie in den Schulhäusern Linde und Battenberg verbracht werden.

Die dreimal 128 Betten werden ausreichen. Zuerst ist die Anlage in der

Gewerbeschule zu beziehen. Telefonisch wird der Sekundarlehrer Martin Sollberger aufgeboten: Er ist verantwortlich für die Sanitätshilfsstelle in der Gewerbeschule und soll mit seinen 45 Leuten am nächsten Tag die Anlage bezugsbereit einrichten, während die technische Gruppe Filter in die Kellerbelüftung einsetzen und die Diesel-Notstromgruppe zum Test laufen lässt.

Dienstag, 19. Mai, 10 Uhr:

Seit heute morgen um 8 Uhr stehen zusätzlich im Einsatz: die zwölf Quartierleitungen, die zwölf Chefs der Pionier-Brandschutz-Detachemente und die drei Chefs der Sanitätshilfestellen. Eingerückt sind sie in ihre Kommandoposten in den Schulhäusern Champagne, Poststrasse und Alleestrasse.

In der Sanitätshilfsstelle Gewerbeschule herrscht Nevosität: Die Einspritzdüse der Notstromgruppe fehlt. Sie ist in der General Motors zur Reparatur. Eine Ersatzdüse ist nicht auffindbar. Drei Männer stehen fluchend vor dem Generator: «Was nun?» Martin Sollberger ordnet an: Jemand muss ins Kongresshaus, wo eine Anlage des gleichen Typs steht. Die Düse ist auszubauen, denn das Kongresshaus braucht jetzt keine Notstromgruppe.

Die Betten für die Spitalpatienten sind herzurichten. Kinderarzt Hans Grieder kontrolliert die Medikamente, die plombiert gelagert wurden. Die Verfalldaten werden überprüft. Blutplasmaersatz ist nicht mehr zu brauchen und muss ersetzt werden. Wo? Nach ZS-Theorie ist Nachschub in Bern bei der Armeepothek zu bestellen. Doch es darf keine Zeit verloren werden. Das Spital, das ohnehin geräumt wird, kann Blutplasmaersatz liefern. Ein Apothekergehilfe, der die Medikamente betreut, wird ausgeschickt. Der nächste Schritt: Instruktion der Zivilschutzsanitäter über das Verhalten bei Operationen unter sterilen Bedingungen. Natürlich hat das jede schon mal gehört. Aber auch vergessen. Heute ist die Aufmerksamkeit grösser als in den Kursen. Keiner macht Witze, niemand gähnt.

Zur gleichen Zeit klingelt im Kommandozentrum Walkermatte das Telefon: Aus der Sanitätshilfsstelle Battenberg ruft Küchenchef Hans-Peter Schürch an. Der Metzgermeister wollte Lebensmittel beschaffen, doch der Bundesrat hat die Sperrung des Lebensmittelverkaufs verfügt. Bis die Rationierung funktioniert, muss die Bevölkerung vom Notvorrat leben. Schürch erhält den Rat, bei den Eingerückten die Notverpflegung für zwei Tage, die sie mitbringen mussten, einzuziehen und damit etwas aus dem Kochtopf zu zaubern. Zudem befindet sich im Battenberg-Schulhaus ein Lebensmittelvorrat für zwei Tage und hundert Personen, angelegt für Obdachlose im Falle einer Friedenskatastrophe.

In Mett ist um 17 Uhr die nichtständige Gemeinderätin und Grossrätin Claire-Lise Renggli auf dem Weg zu ihrem neuen «Arbeitsplatz». Sie muss um 18 Uhr die einrückenden Blockleitungen in Empfang nehmen. Claire-Lise Renggli gehört zu den wenigen Frauen, die sich im Bieler Zivilschutz engagiert haben. Die Politikerin ist Quartierleiterin im Jurintraquartier. Ihre Befehlsanlage, von der aus die Arbeiten im Quartier zu koordinieren sind, befindet sich in der Tiefgarage unter den Jurintrahochhäusern: Es ist nicht mehr als ein Unterstand, der noch als Schutzraum hergerichtet werden muss.

Auf der Strasse stehen die Menschen in Gruppen zusammen und diskutieren. Junge Leute tragen am Arm kleine Transistorradios, aus denen Stimmengewirr klingt. Es wird in den zwei letzten Tagen wenig Musik gesendet. **Auf der Kreuzung vor der Jurintra-siedlung wird Claire-Lise Renggli angesprochen. Eine Hausfrau, die mit leeren Taschen vor dem geschlossenen Coop-Eingang steht, hat sie erkannt, obwohl die graublauen Zivilschutzüberkleider die schlanke Frau verwandelt haben.** Sofort bildet sich eine kleine Menschentraube um die Gemeinderätin. Die Fragen prasseln auf sie ein: «Wann müssen wir in die Keller? Wo muss ich in? Wie kann mich mein Mann aus dem Militär telefonisch erreichen, wenn ich im Keller bin?» Claire-Lise Renggli hat keine Antworten bereit. Sie weiss nicht mehr, und vor allem muss sie hinüber in die Jurintra-tiefgarage.

Mittwoch, 20. Mai, 7 Uhr:

In der Tiefgarage der Jurintra ist ein Pionier-Brandschutz-Detachement dabei, Autos ins Freie zu schaffen und Sandsäcke zu beschaffen, um die Garagentore zu einem wirksamen

ren Schutz zu verstärken. Die härteste Arbeit wird das Abstützen der Decke sein. Dazu müssen die Zivilschutzpioniere im nahen Wald Bäume fällen, wenn sich nicht anderswo geeignete Balken finden lassen.

Der Gemeinderat hat auf Anraten von Ortschef Franz Reist Pionier-Brandschutz-Detachement aufgeboden, noch bevor der Bundesrat für den Zivilschutz Bereitschaftsstufe drei ausgelöst hat. Es soll keine Zeit durch Zuwarten vergeudet werden.

Donnerstag, 21. Mai, 9 Uhr:

Im Kommandozentrum Walkermatte herrscht weniger hektisch als in den ersten drei Tagen: Die Zivilschutzführung hat sich an ihre neue und beengende Umgebung gewöhnt. Bereits werden erste Arbeiten mit Routine verrichtet. Franz Reist findet ab und zu auch sein Lachen wieder. Fröhliche Witzeleien gab's gestern, als der Gemeinderat seinen Konferenzraum besichtigte.

Heute wird Bereitschaftsstufe drei ausgelöst: Die Zivilschutzpflichtigen, die bisher noch nicht in Einsatz waren, erhalten ihr Aufgebot für morgen um 8 Uhr. Es wird ein harter Tag, denn jetzt geht's ans Einrichten der Schutzräume.

In der Kommandozentrale Walkermatte trifft sich der Gemeinderat erstmals in seinem Regierungsschutzraum zur Lagebesprechung. Die Politiker werden über den Fortschritt der ZS-Arbeiten in der ganzen Stadt informiert. Werner Möri, Stadtrat und Chef des Abfuhrwesens, stellt fest, dass er zu wenig Container und Leute hat, um das Abfuhrmaterial aus den Schutzräumen wegzuschaffen.

Der Zivilschutz ist bereit, mit Pionier-Brandschutz-Detachementen einzugreifen. Zivilschutzpflichtige Abfuhrmänner werden vom ZS-Dienst dispensiert, bis ihre berufliche Aufgabe erledigt ist.

Freitag, 22. Mai, 14 Uhr:

An der Südstrasse ist Blockchef Hugo Heggli, Bieler Verkehrsdirektor, mit seinen Männern an der Arbeit: Die Schutzräume müssen möbliert werden. Möbliert ist ein grosses Wort für die Knochenarbeit, die es zu machen gilt: Estriche und Keller der Häuser ohne Schutzräume sind auszuweiden, denn das Lattenholz, das zur Unterteilung der Räume dient, soll zu Betten für die Schutzräume genagelt werden.

Die verschiedenen Gruppen, die nach Holz ausschwärmen, arbeiten in Konkurrenz. Jeder weiss, dass es an Holz fehlen wird. Am östlichen Ende der Südstrasse artet die Konkurrenz zum

Streit aus: Zwei Gruppen stehen sich im gleichen Estrich gegenüber. Jede will das Haus zuerst «erobert» haben. Hugo Heggli muss unter den Männern schlichten.

In den Kellern, die bereits geräumt sind, werden die ersten Bettgestelle gezimmert. Es harzt: Selbst handwerklich begabte Zivilschützer haben, trotz Anleitung, Mühe, aus Latten und Balken Betten und Gestelle zu basteln, die wochenlang dienen sollen. Viel Holz ist unbrauchbar – zu kurz oder zersplittert. Die Zivilschutztheorie scheitert an der harten Wirklichkeit. Jetzt hilft nur Improvisieren.

Samstag, 23. Mai, zwischen 8 und 9 Uhr:

Biels Bevölkerung rückt in die Schutzräume ein, zögernd und unsicher. Viele Räume sind noch nicht fertig eingerichtet. Es wird gehämmert und gezimmert. Der Wechsel von der Wohnstube mit Komfort und Fernsehinformation in die Betonkeller mit Betten aus Lattenholz und schlecht abgetrennten Toiletten ist für die meisten ein Schock. Frauen und Kinder fügen sich eher als manche Männer. Die Entwicklung der Weltlage lastet auf allen: In Europa finden die ersten Kämpfe statt. Das Radio meldet aber auch Versuche, die Konflikte doch noch in Griff zu bekommen. Angst und Hoffnung wechseln ab.

An der Südstrasse passiert, was zu erwarten war: Ein Eigenheimbesitzer hat sich mit Frau und Kindern im Haus verbarrikadiert. Er weigert sich, eine andere Familie, die seinem Schutzraum zugeteilt ist, aufzunehmen. Blockchef Hugo Heggli versucht, den Mann zu überreden. Vergeblich. Quartierleiterin Claire-Lise Renggli wird alarmiert. Auch sie kommt mit Zureden nicht weiter. Gewaltsam ist der Fall nicht zu lösen. Der Mann droht mit seinem Gewehr. Gewaltsames Aufbrechen des Hauses ist sinnlos. Es könnte zu einer Solidarisierung anderer Häuserbesitzer führen.

So muss schliesslich die Zentrale in der Walkermatte informiert werden. Die Lösung, die von Ortschef Franz Reist angeboten wird: Rolf Reimann, Pfarrer der christkatholischen Kirche, soll sich der Familie annehmen. Er gehört zum Seelsorgedienst des Bieler Zivilschutzes. Eine Viertelstunde später trifft er ein. Als erstes werden Neugierige, die vor dem Haus stehen, zerstreut, damit ein persönliches Gespräch zwischen dem Pfarrer und dem Familienvater überhaupt stattfinden kann. Zwei Stunden später sind die Schwierigkeiten vorbei.

Donnerstag, 28. Mai, Auffahrt:
Der Tag, der von Biels Bevölkerung sonst zu Ausflügen mit dem Wagen benutzt wurde, ist ein stiller Tag: kein Verkehr, kaum Menschen in den Strassen, einige Zivilschutzleute in ihren Uniformen, die zwischen den ver-

schiedenen Sektoren, Quartieren und Blocks auf Fahrrädern hin- und herpendeln. Einzelne Zivilisten auf dem Weg zur Arbeit sind zu sehen, denn kriegswirtschaftlich wichtige Betriebe arbeiten zum Teil auch an diesem traurigen Feiertag. Die Bevölkerung

wartet in ihren Schutzräumen auf die ungewisse Zukunft.

Biel im Ernstfall.
Frank A. Meier
Biel-Bienne
13. 3. 1980



Der Zivilschutz an der Grün 80

An der am 12. April in Basel eröffneten zweiten grössten Gartenbauausstellung unseres Landes, die bis zum 12. Oktober geöffnet bleibt, ist auch der Zivilschutz vertreten. In der Mitte dieser seit der EXPO 64 in Lausanne grössten Ausstellung unseres Landes, befindet sich die ALST-St. Jakob, eine Schutzanlage für die Luftschutztruppen. In dieser Anlage wurde die zentrale Sanitätsstation der Grün 80 errichtet, werden doch drei Millionen Besucher erwartet. Die Station, die auch zur freien Besichtigung offen ist, wird von den Verkehrskadetten Nord-

westschweiz mit den interessierten Samariternvereinen der Region Basel betreut. Initiativ hat sich auch der Basler Bund für Zivilschutz dieser Gelegenheit für die Zivilschutz-Aufklärung angenommen, indem an die Besucher und Interessenten der Anlage farbige Faltprospekte und auch die Zeitschrift «Zivilschutz» abgegeben werden. Wir werden in der Mainnummer mit einem Bildbericht auf diese Aktion zurückkommen.

Richtiges Licht am Arbeitsplatz:

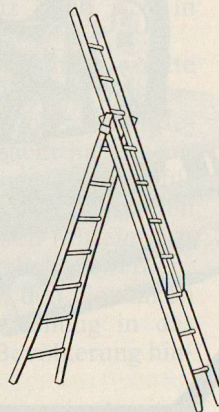
KUMEWA

Gelenkleuchten

Produktionssteigerung 10%
Verminderung der Unfälle 20%
Reduktion Fehler + Ausschuss 25%

Zu geringes oder unzuweckmässiges Licht führen zu Ermüdung, Unlustgefühlen, Mattigkeit, Kopfschmerzen u.a.m.

KUMEWA AG CH-5610 Wohlen Tel. 057-62091
Leuchten-Fabrik Spezialität: Gelenkleuchten



Grossauswahl in

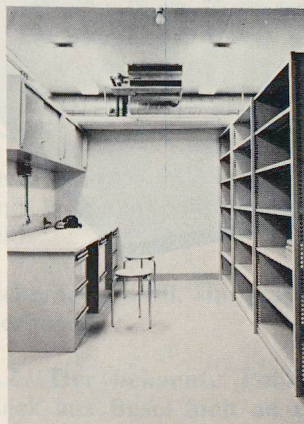
Holz- und Alu-Leitern

von bester Qualität

PULVER

Leiternfabrik
Bernstrasse 10, 3270 Aarberg
Telefon 032 82 26 34

MUBA Halle 9, Stand 221



Zivilschutz-Mobiliar

Verlangen Sie ausführliche Unterlagen bei:

A. Wehrle
Betriebseinrichtungen
9230 Flawil
Telefon 071 83 31 41

WEHRLE SYSTEM

